



Richard Sägesser auf den Zahn gefühlt **Interview mit dem Stadtratskandidaten der FDP**

Der ehemalige Gemeinderat tritt an, um den freiwerdenden Stadtratssitz von Cla Famos zu verteidigen. Warum er sich für das Amt als Stadtrat bewirbt, erfahren Sie im Interview.

[Mehr dazu auf Seite 3](#)

Personalwachstum

Kosten steigen rapide an
Stadtrat und Parlament sind unwillig
das Wachstum zu bremsen – FDP
lanciert Personalbremse Initiative.

[Marc Thalmann, Seite 5](#)

Richtplan Debakel

Ein Nein ist eine Chance
Für einen schlanken, realistischen
und zukunftstauglichen Richtplan mit
Augenmaß statt Zwang.

[Jürg Krauer, Seite 6](#)

Abfallsammelstelle

Klares Abstimmungsverdikt
Warum Uster bei der Abfall-
entsorgung auf Pragmatismus statt
Prestigeprojekte setzen muss.

[Gianluca Di Modica, Seite 7](#)

Kita-Betreuung

Anpassung der Subventionen
Mehr Wahlfreiheit und weniger
Bürokratie dank Einführung eines
neuen Finanzierungsmodells.

[Petra Bättig, Seite 5](#)

Mehr Effizienz

Ausuferndes Leistungsangebot
Stadtrat soll künftig alle sechs Jahre
Leistungsangebot und Organisation
der Verwaltung überprüfen.

[Matthias Bickel, Seite 6](#)

Winikon vs. Kanton

Materielle Enteignungen
Aussenwacht soll in Nichtbauzone
umgezogen werden. Betroffene
erhalten keine Entschädigung.

[Simon Vlk, Seite 7](#)

Inhaltsverzeichnis

[Interview Richard Sägesser](#)

Stadtratskandidat FDP

Seite 3

[Personalbremse-Initiative](#)

Von Marc Thalmann

Seite 5

[Neues Kita-Modell](#)

Von Petra Bättig

Seite 5

[Richtplan Debakel](#)

Von Jürg Krauer

Seite 6

[Leistungsüberprüfung](#)

Von Mattias Bickel

Seite 6

[Abfallsammelstelle](#)

Von Gianluca Di Modica

Seite 7

[Winikon vs. Kanton](#)

Von Simon Vlk

Seite 7

Impressum FDP-Magazin

Herausgeberin:
FDP.Die Liberalen Uster

Anschrift:
FDP Uster Magazin, 8610 Uster

Auflage:
18'000 Stück

Hinweis:
Bei diesem Magazin handelt es sich
nicht um Werbung, sondern um
politische Information. Darum wird
es in alle Briefkästen ausgetragen.



Grusswort des Präsidenten

Liebe Ustermerinnen,
Liebe Ustermer

Mit Freude präsentieren wir Ihnen das vierte Magazin der FDP Uster. Dank der vielen positiven Rückmeldungen zur letzten Ausgabe haben wir uns auch dieses Jahr zu einer Neuauflage entschieden.

Das vergangene Jahr stand im Zeichen mehrerer städtischer Abstimmungen zu Infrastruktur-Projekten des Stadtrats wie dem Kauf eines überteuernten Grundstückes an der Wagerensrasse sowie einer zu kleinen Abfallsammelstelle am falschen Standort. Dabei gewann unsere bürgerliche Opposition erfreulicherweise jeweils klar gegen die Mehrheit von SP, Grüne, EVP und GLP.

Weniger erfreulich hingegen liefen unsere Bemühungen zur Reduzierung des Steuerfusses sowie zur Reduzierung des übermässigen Personalwachstums der städtischen Verwaltung. Beide Vorhaben wurden mit einer sehr knappen Mehrheit im Parlament abgelehnt, wobei die GLP jeweils das unrühmliche Zünglein an der Waage spielte und sowohl die geplante Steuersenkung als auch unsere Leistungsmotion zur Personalbremse zu Fall brachte.

Wenn Ihnen eines unserer Themen unter den Nägel brennt, kommen Sie an einer Standaktion vorbei und bringen Ihre Meinung direkt ein. Am 14. und 28. März sind wir im Stadtzentrum und freuen uns auf spannende Diskussionen.

Gehen Sie am 12. April 2026 an die Urne und legen Sie Ihre Stimme für die FDP ein, denn Uster braucht dringend einen liberalen und finanzpolitischen Wandel. Die Abstimmungen vom vergangenen Jahr haben gezeigt, dass die Links-Grüne Mehrheit im Stadtrat und im Parlament am Willen des Volkes vorbeipolitisert.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und viel Spass beim Lesen!

Ihr Joel Colle



Richard Sägesser im Zellwegerpark, einem seiner Lieblingsorte in Uster

«Eine gewisse Blutauffrischung tut unserem Stadtrat gut» Interview mit Richard Sägesser

Lieber Richi, warum hast Du Dich für die FDP entschieden und warum ist sie noch immer «Deine» Partei?

Zum einen ist der Freisinn bei uns in der Familien-DNA. Wichtiger ist, dass die FDP nach wie vor die Werte, die mir besonders wichtig sind, am besten vertritt: Persönliche Freiheit, gesellschaftliche Offenheit und eine liberale Wirtschaftsordnung. Die Ortsgruppe Uster verkörpert diese Werte sehr gut.

Weshalb kandidierst Du nun als Stadtrat? Was sind Deine Beweggründe?

Zusammen mit meiner Familie lebe ich sehr gerne in dieser Stadt und würde mich gerne weiter für Uster einsetzen. Es ist ein toller Wohnort! Nach der Tätigkeit im Gemeinderat würde mir ein Amt mit mehr Gestaltungsmöglichkeiten zusagen – da liegt der Stadtrat nahe. Zudem bin ich klar der Meinung, dass vermehrt die Sicht der Wirtschaft im Stadtrat vertreten sein sollte.

Von 2014 bis 2020 warst Du bereits im Ustermer Parlament vertreten.

Was waren Deine grössten Erfolge als Gemeinderat?

Verschiedene meiner Vorstösse betrafen den Bildungsbereich. Namentlich habe ich mit einem Postulat eine langfristige Schulraumstrategie der Primarschule verlangt, mit der der künftige Bedarf an Schulhäusern und Infrastruktur frühzeitig geplant werden soll. Eine solche rollende Planung wurde dann auch eingeführt. Weiter habe ich mich für die Flächensicherung für die kantonalen Bildungseinrichtungen (Bildungszentrum) eingesetzt; es ist für Uster von zentraler Bedeutung, dass diese Institutionen hier genügend Raum haben, um sich entwickeln zu können. Daneben habe ich mich für eine effizientere Organisation der städtischen Informatik eingesetzt, um Abläufe zu vereinfachen und Kosten zu begrenzen. Neben der politischen Arbeit war ich als Fraktionschef für eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Fraktion, aber auch für den Dialog mit anderen Fraktionen verantwortlich. Ich denke, dass ich mit meiner ausgleichenden Art hier viel bewirkt habe.

Richard Sägesser

In Kürze

Richard Sägesser lebt seit 2004 in Uster. Er hat Rechtswissenschaften studiert und verfügt über das Anwaltspatent. Ergänzend absolvierte er Weiterbildungen in Raumplanung (ETH) sowie in politischer Kommunikation (Uni St. Gallen). Beruflich ist er heute bei einer international tätigen Ingenieurfirma tätig; zuvor arbeitete er bei der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagiert er sich seit 2018 als Vorstandsmitglied des Wirtschaftsforums Uster und setzt sich dort für den Arbeitsstandort Uster ein. Offenheit, Verantwortungsbewusstsein und der Blick über Fachgrenzen hinaus prägen sein Denken und Handeln.

Privat

Lebenssituation

Verheiratet, 2 Kinder (14 + 17 j.), zuhause in Niederuster

Hobbies

Violine, Joggen, Velofahren, Wandern, kochen, lesen.

Lieblingsessen

Selbst gemachte Lasagne

Lieblingsbuch

Die Erzählungen von Alex Capus, z.B. Himmelsstürmer

Traumferien Ziel

Nordkap oder wieder mal nach Island. Namibia reizt mich auch

Lieblingsort in Uster

Der Zellwegerpark entlang des Aabachs und am Greifensee

Wie beurteilst Du die Arbeit des jetzigen Stadtrats? Was könntest Du im Stadtrat beisteuern?

Von aussen gesehen nehme ich den Stadtrat als harmonisches Gremium wahr. Das ist Vor- und Nachteil zugleich. Eine gewisse Blutauffrischung tut dem Gremium meines Erachtens aber gut – neue Mitglieder bringen neue Ideen und Impulse. Nebst meiner beruflichen und persönlichen Erfahrung habe ich die systematische Denk- und Vorgehensweise eines Juristen, die in diesem Gremium wertvoll wäre.

Gibt es eine Abteilung, welche Dir ganz besonders zusagt?

Aufgrund meiner beruflichen Erfahrung im Bau- und Planungsbereich liegt mir die Bauabteilung am nächsten. Ich rechne aber nicht damit, dass diese Abteilung frei wird. Aber auch die Finanzabteilung mit ihren verschiedenen Querschnittaufgaben wie Liegenschaften und Informatik würde mich reizen. Letztlich kann ich mich aber in jeder Abteilung vorstellen – wichtig ist, sich nicht nur in seiner Abteilung, sondern im Gremium zu allen Themen einzubringen.

Was braucht es Deiner Meinung nach, um als Stadtrat erfolgreich zu sein?

In aller Kürze: Eine möglichst klare Zielsetzung, Durchhaltewillen und eine klare, konstruktive Kommunikation. Weiter ist ein guter Rückhalt in der eigenen Gemeinderatsfraktion wichtig.

Inwiefern hilft Dir Deine Erfahrung aus dem beruflichen Umfeld?

Zum einen habe ich einige Jahre in der kantonalen Verwaltung, konkret im Amt für Verkehr in der Volkswirtschaftsdirektion gearbeitet. Ich kenne die politischen Abläufe im Kanton und die gesetzlichen Spielregeln, was sehr hilfreich ist. Seit 2008 bin ich Inhouse Counsel (Unternehmensjurist) einer internationalen, börsenkotierten Ingenieurfirma. Unter anderem unter-

stütze ich die Projektleitenden in anspruchsvollen Verhandlungs- und Krisensituationen, schweizweit und international. Ich weiss, dass ich mich sehr rasch in komplexe Themen einarbeiten und viel zur Problemlösung beitragen kann. Das ist zentral für eine erfolgreiche Tätigkeit im Stadtrat.

Von einem internationalen Unternehmen in die Stadtverwaltung – hast Du Dir das gut überlegt?

Gute Frage – das gibt vielleicht schon einen gewissen Kulturschock. Aber das liegt in der Natur eines Milizsystems bzw. ist genau dessen Sinn, nämlich Erfahrung von aussen in die Politik einzubringen. Aus meiner Zeit im Gemeinderat kenne ich aber die Abläufe in der Stadt. Ob in der Wirtschaft oder der Verwaltung: Wo ich arbeite, setze ich mich ein für effiziente Abläufe und eine offene konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen im Sinne des Ganzen.

Welche Ziele möchtest Du im Stadtrat erreichen?

Nun, das hängt zu einem grossen Teil von der Abteilung ab, die ich übernehmen würde. Aber auf der Ebene des Gesamtremiums würde ich gerne auf eine Eindämmung des Ausgabenwachstums hinwirken. Die Stadt ist es den Steuerzahlenden schuldig, kontinuierlich ihre Leistungen und die Art, wie sie erbracht werden, zu überprüfen. Das kenne ich übrigens auch aus meinem beruflichen Umfeld, wo Support-Funktionen stets an ihrem Beitrag am Unternehmenserfolg und ihrem Nutzen für das operative Geschäft gemessen werden. Da ist nichts Schlechtes daran. Und eine Verwaltung ist letztlich eine Support-Funktion für die Gesellschaft. Mir ist bewusst, dass viele Aufgaben der Stadt vom Kanton vorgegeben sind. Das befreit die kommunale Ebene aber nicht davon, sich möglichst effizient zu organisieren.

Ist das nicht schwierig in einem links-grün dominierten Stadtrat?

Bei den heutigen Mehrheitsverhältnissen ist es sicherlich nicht einfach, bürgerliche Politik umzusetzen. Aber letztlich gilt es, mit guten Argumenten Überzeugungsarbeit zu leisten. Anders geht es nicht. Und ich bin zuversichtlich, damit auch erfolgreich sein zu können. Dieser Herausforderung möchte ich mich gerne stellen.

Welche weiteren Themen sind Dir besonders wichtig?

Wir stimmen 2026 über den Richtplan ab. Der Richtplan gibt die Zielrichtungen für die räumliche und bauliche Entwicklung von Uster, aber auch für die Mobilität. Der Richtplan bildet die Basis für die Bau- und Zonenordnung, die danach folgt. Das ist ein Generationenprojekt. Wie auch immer die Abstimmung über den Richtplan ausgeht: mir ist wichtig, dass Uster über eine möglichst liberale Bauordnung verfügt, die Bauen und Wirtschaften unterstützt und nicht erschwert. Nur so kann es gelingen, auch in Uster mehr Wohnraum auf den Markt zu bringen.

Und ganz toll wäre es, wenn wir in Zukunft weitere Unternehmen in Uster ansiedeln könnten, welche hier attraktive Arbeitsplätze schaffen. Uster soll nicht nur eine Wohnstadt, sondern auch eine Arbeitsstadt sein.

Was magst Du am besten in Uster?

Zum Beispiel, dass man sich hier im öffentlichen Raum meist sicher fühlen kann. Das ist ein Wert, den es zu erhalten gilt. Ich denke dabei auch an meine jugendlichen Kinder, die sich gerne mit ihren Kolleginnen und Kollegen in Uster treffen, gerade auch, weil sie sich hier wohlfühlen. Auch das rege Kulturleben – sei es durch Vereine oder professionelle Kunstschaaffende – trägt für mich zur Attraktivität von Uster bei. Es ist eine sehr lebenswerte Stadt – das soll so bleiben.

Mehr unter r-saegesser.ch

Parlament & Stadtrat unwillig Personalaufwand zu bremsen Initiative für kommunale Personalbremse



Marc Thalmann,
Fraktionspräsident FDP

Zwischen 2011 und 2021 stieg der Personalaufwand in Uster um 25%, während die Bevölkerung lediglich rund 9% anwuchs. Mit einer Leistungsmotion zur Eindämmung des Personalaufwands versuchte die FDP/Die Mitte-Fraktion gemeinsam mit der SVP und einzelnen Vertretern der GLP und der BPU den

Stadtrat zu beauftragen, eine Vorlage zur Beschränkung des Personalaufwands auszuarbeiten.

Statt sich um eine griffige Lösung zu bemühen, legte der Stadtrat dem Parlament lediglich den Vorschlag vor, in den Jahresrechnungen künftig die Kennzahl des Personalaufwandes pro Einwohner auszuweisen: Eine Lesehilfe, aber sicher kein Steuerungsinstrument. Aus unserer Sicht völlig ungenügend, aber - da die Vertreter der GLP ihren eigenen Vorstoss nicht unterstützt - für die Mehrheit im Parlament ausreichend. Die Leistungsmotion wurde mit 18:17 Stimmen knapp abgelehnt.

Wenn sich die Exekutive und die Mehrheit des Parlaments dem kostenbewussten Umgang mit Ressourcen nicht stellen mag, muss ihnen das Stimmvolk den entsprechenden Auftrag in der Gemeindeordnung vorgeben. Aus diesem Grund hat die FDP die Initiative „Personalbremse für die Stadt Uster!“ lanciert.

Damit soll die Anzahl Vollzeitstellen der städtischen Verwaltung künftig mittelfristig prozentual höchstens gleich stark wachsen wie die ständige Wohnbevölkerung. Ende Januar startet die Unterschriftensammlung - wir danken für Ihre Unterstützung.

Neues Modell für mehr Wahlfreiheit, weniger Bürokratie Erneuerung der Kita-Subventionen in Uster



Petra Bättig,
Stadträtin FDP

Eine gute Kita ist mehr als Betreuung: Sie ermöglicht Eltern, im Beruf zu bleiben oder wieder einzusteigen, unterstützt die Entwicklung der Kinder und macht Uster attraktiv für Fachkräfte. Verlässliche familienergänzende Angebote sind somit ein wichtiger Standortfaktor.

Damit genügend Plätze verfügbar sind, erneuern wir die Subventionierung der familienergänzenden Betreuung. Gemeinsam mit den vereinsgeführten Kitas haben wir in einem schlanken, partizipativen Prozess, die ersten Eckpfeiler definiert. Die Vereinskrippen wollen wir erhalten, weil dort viel Freiwilligenarbeit von Eltern geleistet wird, weil sie in Uster verankert sind und weil wir jeden Platz brauchen.

Das neue Modell ist für Kitas und Verwaltung administrativ einfacher. Zudem können künftig grundsätzlich alle Anbietenden in Uster subventionierte Plätze anbieten, wenn sie die gesetzlichen Anforderungen erfüllen und einen Leistungskontrakt mit der

Stadt abschliessen. Das schafft fairen Zugang und gibt Eltern und Kindern mehr Wahlmöglichkeiten.

Finanziell setzen wir auf Augenmass. Nach langer Zeit braucht es eine moderate Anpassung, vor allem, um die zusätzlichen Plätze zu finanzieren, aber auch, um verstärkt Alleinerziehende Eltern zu unterstützen. Diese Investition kann Sozialhilfekosten dämpfen und stärkt das Steuersubstrat, weil mehr Eltern erwerbstätig bleiben können.

Das neue Modell sorgt für mehr Wahlfreiheit und reduziert den bürokratischen Aufwand erheblich. Im März wird über dieses abgestimmt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung unserer Vorlage.

Bürgerliches Referendum zum kommunalen Richtplan Zwang, Überregulierung und teure Utopien



Jürg Krauer,
Gemeinderat FDP

Der vom Gemeinderat sehr knapp beschlossene Richtplan zwingt den Grundstückseigentümern bei Auf- und Umzonungen Mindestanteile für „preisgünstiges“ beziehungsweise „gemeinnütziges“ Wohnen auf. Wir sagen Nein, damit dieses Konzept grundlegend überarbeitet wird.

Diese Quoten verdrängen Wohneigentum und zwingen Projekte faktisch in Mietmodelle. Stockwerkeigentum wird verunmöglich, Investitionen werden unattraktiv. Das ist ein unverhältnismässiger Eingriff in Eigentums- und Wirtschaftsfreiheit. Während SP und Grünerliberale solche Eingriffe als sozialpolitisches Experiment feiern, zahlen am Ende Eigentümer, Investoren und reguläre Mieter den Preis.

Pflichtanteile machen Projekte unrentabel, bremsen die Bautätigkeit und verknappen das Wohnungsangebot. Um Verluste auszugleichen, werden Kosten auf die verbleibenden Einheiten überwälzt. Wohneigentum wird so teurer oder entsteht gar nicht erst.

Der Richtplan ist überladen und verursacht immense Folgekosten. Er greift Themen auf, die dort nichts verloren haben. Forderungen wie ein 7-Minuten-Bustakt sind unbezahlt und ressourcenfremd. Solche Utopien gehören nicht in einen Richtplan.

Auch verkehrspolitisch fehlt der Realitätssinn. Der einseitige Fokus auf den Langsamverkehr blendet die Bedürfnisse von Gewerbe, Logistik und Dienstleistungen aus. Liefer- und Kundenverkehr werden behindert, Abläufe verteuert. Wer den motorisierten Verkehr pauschal zum Störfaktor erklärt, schwächt den Wirtschaftsstandort. Ein Nein ist die Chance für einen schlanken, realistischen und zukunftstauglichen Richtplan mit Augenmaß statt Zwang.

Generelle Leistungsüberprüfung Stadt Uster: Steuergelder effizient einsetzen



Matthias Bickel
Gemeinderat FDP

Die Aufgabenbereiche der Stadtverwaltung nehmen laufend zu – und so auch die Kosten. Trotz gegenteiliger Beteuerungen des Stadtrats, sich um das Problem zu kümmern.

Man mag einwerfen, der Gemeinderat erteile dem Stadtrat ja die Aufträge

und dieser könne darum gar nichts dagegen unternehmen. – Oh, doch: er kann! Wenn er nämlich die Aufträge von sich aus schlank und rank gestalten und sich vor dem Gemeinderat auch dafür stark machen würde!

Wenn der Stadtrat aber die Luxusvariante anbietet, sagt Mitte-Links natürlich auch nicht nein! Beispiele dazu finden sich leider zur Genüge: Die Einverleibung von Schulzahnklinik und Musikschule in die Stadtverwaltung oder erst kürzlich die Aussenraumgestaltung beim Primaschulhaus Oberuster. Dabei wären kostengünstigere Lösungen vorhanden gewesen!

In der Stadtverwaltung sieht es auch

nicht besser aus: Die Bürokratie lähmst den eigenen Betrieb spürbar. Die langwierigen Baubewilligungen sind in Uster bereits legendär. Auch werden Reglemente ständig erweitert, welche die Wirtschaft wie Privatpersonen in ihrer Tätigkeit behindern.

Da fragt es sich schon, was wir denn wirklich in unserer Stadt zum Leben brauchen! Eine Antwort liefert das Instrument der Leistungsüberprüfung. Zusammen mit der Fraktion werde ich einen Vorstoss aufsetzen, dass der Stadtrat künftig alle sechs Jahre sein Leistungsangebot und die Organisationsstruktur der Verwaltung zu überprüfen und dem Gemeinderat darüber Bericht zu erstatten hat.

Abfallsammelstelle: Vernunft schlägt Ideologie Klare Abstimmung, klare Konsequenzen



Gianluca Di Modica
Gemeinderat FDP

Die Ustermer Stimmbevölkerung hat die geplante Abfallsammelstelle in der Loren mit über 64 Prozent Nein-Stimmen deutlich verworfen. Dieses klare Verdict überrascht nicht: Die FDP.Die Liberalen Uster haben früh und

konsequent auf die unverhältnismässigen Kosten und den fragwürdigen Standort des überdimensionierten Projekts mit «Uster Finish» hingewiesen.

Der Bedarf an einer zeitgemässen Entsorgungslösung bleibt jedoch bestehen. Statt neue Millionenprojekte zu planen, fordern wir eine seriöse, ergebnisoffene Prüfung des bestehenden Standorts an der Dammstrasse. Mit kosteneffizienten Massnahmen wie erweiterten Öffnungszeiten, einer optimierten Anordnung der Mulden und angepassten Logistikzeiten lässt sich die Kapazität rasch und wirksam

an das Bevölkerungswachstum anpassen. Auch eine Überprüfung der Platzverhältnisse – inklusive der Flächen der Energie Uster AG – kann zusätzliches Potenzial erschliessen.

Ideologisch geprägte Architekturwettbewerbe für Zweckbauten bringen weder ökologischen noch finanziellen Mehrwert. Was Uster braucht, sind Pragmatismus, Augenmass und verantwortungsvoller Umgang mit Steuergeldern. Wir setzen uns ein für eine gut erreichbare, umweltgerechte und bezahlbare Abfallsammelstelle. Uster soll bei der Abfallentsorgung auf Pragmatismus statt Prestigeprojekte setzen.

Aussenwacht soll in Nichtbauzone umgezont werden Keine Entschädigungen trotz Enteignungen



Simon Vlk
Gemeinde- und Kantonsrat FDP

Zukünftig soll fast die Hälfte der Kleinsiedlungen im Kanton Zürich, welche heute einer Kernzone zugewiesen sind, einer Nichtbauzone zugeordnet werden, darunter auch Winikon. Eine finanzielle Entschädigung dürften die betroffenen Eigentümer in den meisten Fällen nicht erhalten.

Dies, weil sich die Gerichte auf den Standpunkt stellen, dass die bisherigen Zonenzuweisungen gar nie rechtens gewesen seien. Es handle sich, rein juristisch betrachtet, deshalb nicht um Auszonungen, sondern lediglich um «verspätete» Nichteinzonungen.

Das ungeachtet der Tatsache, dass die jetzigen Zonen teils seit über 40 Jahren in Kraft sind. Wer also vor einigen Jahren ein Grundstück in einer betroffenen Kleinsiedlung erwarb oder seine Liegenschaft nicht mehr verkaufen kann, dadurch, dass sich diese nun plötzlich in einer Nichtbauzone befindet, muss meist selbst für die daraus resultierenden hohen finanziellen Wertverluste aufkommen.

Deshalb regt sich in immer mehr Kleinsiedlungen Widerstand gegen die angekündigten Auszonungen. Die betroffenen Einwohnenden haben eine Petition eingereicht, mit der sie verlangen, dass ihre Kleinsiedlung wie bisher in einer Bauzone bleiben soll.

Dass die Eigentumsrechte von Grundeigentümern derart gering gewichtet werden, ist stossend. Und auch, was die geplanten, entschädigungslosen materiellen Enteignungen für die Rechtssicherheit generell bedeutet. Es ist zu hoffen, dass die zuständige Kommission für Planung und Bau des Kantonsrats Zürich, in welcher ich Mitglied bin, noch Korrekturen vornehmen wird am geplanten Vorgehen des Kantons.

Impressionen aus dem letzten Jahr



Plakate aufhängen für Abstimmung



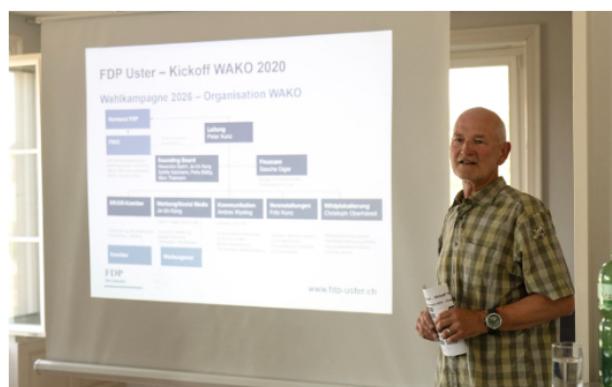
Unser Vorstand



Weihnachtsaktion zu früher Stunde



Danke Cla für Deinen langjährigen Einsatz für Uster!



Peter Kunz ist Wahlkommissionsleiter

Mitgliedschaft

Möchten Sie gerne aktiv an der Ustermer Politik teilnehmen oder auch einfach aktuell informiert sein? Werden Sie Mitglied oder Sympathisant/in der FDP Uster. Bei Fragen steht Ihnen unser Präsident gerne zur Verfügung.



www.fdp-uster.ch